

Versprechen der Nachfolge im Herzogthum Berg und der gefeierte Eugen äußerte: der Kaiser hätte die Minister hängen lassen sollen, die ihn bewogen, in die Erhebung Preußens zum Königreich zu willigen. Daher begann Friedrich II. bald nach dem Antritt seiner Regierung Krieg gegen Oesterreich 1740, der nothwendig geworden war, sollte nicht die preussische Macht gleich in ihrer Kindheit erdrückt werden und die Ohnmacht Deutschlands in seiner traurigen Abhängigkeit von Oesterreich für eine unabsehbare Zeit fortdauern. Von seinen beiden Plänen aber: der Verstärkung Preußens durch den Gewinn des wohlgelegenen und fruchtbaren Schlesiens und der Uebertragung der deutschen Kaiserkrone auf ein minder mächtiges deutsches Fürstenhaus, auf das der Wittelsbacher, gelang ihm nur der erste; im Frieden von Dresden 1745 mußte er den Gemahl Marien Theresiens, Franz I., als Kaiser von Deutschland anerkennen. Und bald gelang es dem schlauen österreichischen Minister Kaunitz, einen Bund Oesterreichs mit Frankreich und Rußland zu schließen, dem auch bald Schweden und die meisten deutschen Reichsstände folgten — zur Vernichtung von Preußen, nur England und einige norddeutsche Fürsten standen auf Friedrichs Seite. Der neue protestantische Staat sollte vernichtet, der König zum Range eines Markgrafen von Brandenburg erniedrigt werden. Aber Friedrich bestand diesen gewaltigen siebenjährigen Niesenkampf von 1756 — 1763 mit Ruhm, die schreckliche Wuth seiner Feinde ermattete. Die Heldengestalt des Königs aber hatte, wie Görke in seiner Dichtung und Wahrheit treffend nachgewiesen hat, einen höchst wichtigen Einfluß auf die Schöpfung einer klassischen Literatur der Deutschen, die ein neues, wichtiges Bindemittel für die deutschen Volksstämme wurde. Aber der König hatte auch in diesem furchtbaren Kampfe erkannt, daß ohne die Lösung der deutschen Frage Preußens Macht nicht befestigt sei, in ihr erkannte er fortan die Hauptaufgabe seiner Politik und das ehrenwertheste Zeugniß von diesem Streben giebt die Stiftung des deutschen Fürstenbundes 1785. Nicht bloß die Angriffe des deutschen Kaisers Joseph II. auf die Reichsverfassung und seine Begierde nach der Erwerbung Baierns sollten dadurch zurückgewiesen werden, der große König verkannte nicht die Verwitterung der deutschen Reichsverfassung (Th. II. S. 246), der erste geheime Artikel zu jenem Fürstenbunde zwischen den Kurfürsten von Brandenburg, Sachsen und Hannover giebt genügenden Aufschluß darüber. Die drei Fürsten verbanden sich dadurch, für den Fall einer Kaiserwahl zusammenzuwirken und sich über die Frage: an und quomodo ob und wie? zu verständigen, es wurde dadurch also überhaupt noch eine neue Kaiserwahl in Frage gestellt. Aber Friedrichs des Großen Nachfolger, Friedrich Wilhelm II., verließ die Politik seines